



### Grenchebuurs Herbstbitrachte

Von Franz Josef Schild (Dr Grossätti us dem Leberberg). Das Gedicht entstand zwischen 1856 und 1860.

Gottlob, jetz hei mr au es Jöhrli,  
Es gäbigs Jöhrli hei mr gha,  
Wo si kei Buur und au kei Tauner  
Im gringste drüber bchlage cha.

Dr Spycher voll, au d'Brätte, d'Bühni,  
Und z'letscht im Chäller gar no Wy, '  
s het doch bigoppig hüür e Gattig  
Vo Grenchen oben abe z'sy.

Mr hei scho mängs Johr nüt meh gläse,  
Hei 's Wygschirr uff dr Schöpfi gloh  
Und d'Züber, d'Bränte loh verlächne,  
Und d'Fässer gar vergraue no.

Doch hüür isch's wieder einisch grote,  
Mr hei nes trinkbers Tränli Wy,  
Und no drzue sy d'Lüt vernünftig  
Und schänke gärn es Schöppli y.

Jetz löh mr keini Flause mache,  
So wie me by me Fähljohr macht  
Und gärn vom Trübeltrösche brichtet  
Und drüber ine spöttig lacht.

Mr löhn is söttigs nümme säge  
Und bache nit vo sälbem Teig,  
Wo by re Tröscherei nes Beerli  
Em Chnächt es Aug verschlage heig.

Mr setzen üsi Hüet uff d'Syte  
Und luege stolz und busper dry  
Und dörfen i dr Stadt au säge,  
Aß mir bigopp vo Grenche sy.

Jetz chunnt z'erst d'Chilbi, wenn's den eine  
Au gäb wie liecht chly mache cha,  
So macht er Chüechli, chochet Hamme  
Und sticht drby sy Grenchner a.

Und noh dr Chilbi de Silväster,  
Und de's Neujohr, botz sappermoscht!  
Wo's zu de Nussen und de Wegge  
De wieder ordli Grenchner choscht.

Het eine grad es Chuechemöhli,  
He nu, so chöme d'Chnabe z'Chilt,  
Cho singe, ässen und cho trinke,  
So lang bis d'Chueh ne Batze gilt.

Und uff's Neujohr lauft d'Fasnecht ine,  
Sie chunnt i's Huus im gschwinge Schritt,  
Wo's Chilteree, Tanz und Musig  
Und mänge gfreuten Obe git.

Maschgrate chöme, Harligingge,  
Wo üsereim nit z'friede löh  
Und bis me tuet i Chäller laufe,  
Eim eisterfurt uff d'Stuude schlö.

Am Fasnechtmändig geit's i's Wirtshuus,  
By mängem erst am Zystig hei,  
Do drohle halt no Abbräng umme  
Und öppe no nes Hammebei.

Do geit me goge d'Fässer helte,  
Wo alli uff dr Truese sy,  
Und schänkt de no zum Fasnechtgrümpel  
Die allerletschte Schoppen y.

No eis, an eis isch de no z'dänke,  
Dr Räbesoomen überz' loh,  
's isch gar nit guet, bim Räbeschnyde  
So ohni Wy i d'Räbe z'goh.

De hei mr Merze, frohi Zyte,  
Und au zur Arbet früsche Muet;  
Mr liebe z'Grenche d'Merzesunne,  
Sie tröchnet leeri Fässer guet.

Hei anger Lüt no Wy im Chäller  
Und by dr Arbet z'trinke gnue,  
Macht's nüt, mr hei nen i de Wade  
Und schaffe glych doch lustig zue.

Mr danken eister byn is sälber:  
's isch guet, sy üsi Fässer leer,  
Zur Zyt, wo d'Wy gärn läng wei werde,  
Hei mir gottlob keis Chällergschär.

Und wott's im Herbst im Rävärch stinke  
Und göh mr de i's Stedtli hi,  
So löh mr üsi Fäcke hange  
Und säge nit, wohär mr sy.